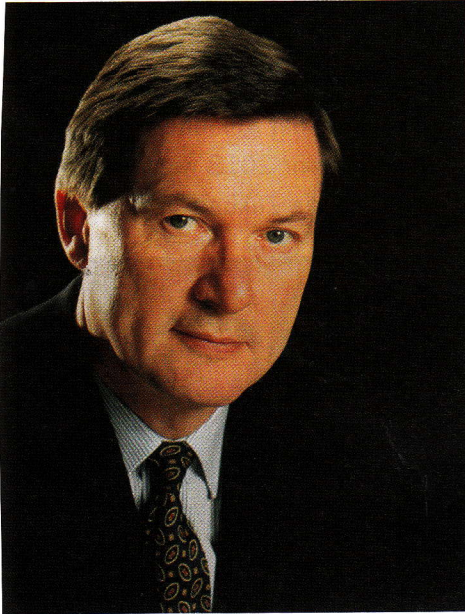


# Weihnachtsgedanken

Von Dr. Klaus Rose



**Dr. Klaus Rose war acht Wahlperioden Mitglied des deutschen Bundestages sowie Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium. Seit über zehn Jahren ist er erfolgreicher Publizist und Buchautor.**

**N**ach mehreren aufregenden und zum Teil zermürbenden Wahljahren hoffen die Menschen in unserem Land auf eine bürgernahe Politik. Doch was ist das? Wer ist „der Bürger“, wer ist „die Bürgerin“?

Die neue bayerische Landtagspräsidentin Ilse Aigner hat in ihrer Antrittsrede am 5. November 2018 Zeichen gesetzt: „Der Bayerische Landtag vertritt alle Menschen in Bayern, ganz egal, woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben oder welche Religion sie ausüben.“ Vom „Bürger“ im historischen Sinn ist keine Rede mehr. Die Bürgerrechte hatte in den beiden zurückliegenden Jahrhunderten zunächst nur der zahlungskräftige Ortsansässige, der auch das Wahlrecht ausüben konnte. Da das Sozialwesen zwar christlich geprägt,

aber nicht staatlich gelenkt war, waren die Kommunen für das „Armenwesen“ zuständig – und sie wehrten sich wegen der hohen Kosten gegen Arme, vor allem gegen zusätzliche Arme. Fremdenfeindlichkeit hatte also auch damit zu tun. Man konnte sich Hilfsbedürftige nicht leisten.

Die neuere Zeit bescherte nicht bloß das allgemeine Wahlrecht, also auch für die Armen (und die Frauen), sie ist in Deutschland auch gekennzeichnet von sprudelnden Einnahmequellen und überschäumendem Sozialwesen. Der Eindruck kam auf, dass sich alles politisch regeln lasse, dass es Armut in diesem Lande nicht mehr zu geben brauche und dass man auch neue Arme gut unterbringen werde („Wir schaffen das“). Vergessen hatte man die Neigung des Menschen zu Missgunst und Neid. „Wir machen den Buckel krumm und denen steckt man es in den H.“, wurde der neue Rattenfänger-Satz.

Weihnachtlich klingt dieser zwar nicht, aber „Ist denn heute schon Weihnachten?“ hat auch seine Gültigkeit verloren. Im heutigen Deutschland streitet man sogar, ob das christliche Weihnachtsfest noch gefeiert werden sollte, wo doch in weiten Teilen, vor allem im mehr als vierzig Jahre umerzogenen Osten, die Feiertage zum Rummelplatz-Besuch genutzt werden. Auch im „christlich-geprägten Bayern“ mehren sich die Versuche, zu Weihnachten öffentliche Vergnügungen zu erzwingen. Wie wird sich der bayerische Landtag bei der Feiertagsregelung verhalten?

Chefredakteur Ernst Fuchs von der „Passauer Neuen Presse“ formulierte es zwei Tage nach Aigners Rede so: „Die Zeiten, in denen die allermeisten

Bayern die CSU-Leitkultur quasi mit der Muttermilch aufgesogen haben, sind Geschichte. Die meisten Bayern sind weltoffener... Und es ist beileibe nicht so, dass sie Tag und Nacht nur an Abschiebung und Ausgrenzung von Flüchtlingen und an die Aufhängung von Kreuzen denken.“

War es vor 335 Jahren noch so, dass Kaiser Leopold I. wegen der herannahenden Türken auf Wallfahrt nach Altötting ging – um dort den bayerischen Kurfürsten erfolgreich in die Abwehr der Feinde einzubeziehen, so ist das heutige Bayern nicht nur auf türkische Arbeitnehmer angewiesen, sondern auf Menschen aus aller Welt gestoßen, die ihre Expertise, ihren Fleiß und auch ihr Kulturgut im „Freistaat“ einbringen. Freistaat – das Zauberwort der Bayern, und doch so oft missverstanden. Nur frei von einem Monarchen, aber nicht frei von allen Einflüssen rund um Bayern herum. Die Bayern haben außerdem kein eigenes Staatsbürgerrecht (mehr), sie singen vielmehr in ihrer Bayernhymne, „dass mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns ein jeder schau“. Bayern und Weihnachten? Die wichtigste Erinnerung sei, dass die Zehn Gebote und das deutsche Grundgesetz allen in Bayern lebenden Menschen ein friedvolles Auskommen und eine gute Zukunft ermöglichen. Die lokalen Bräuche mögen sich das ganze Jahr über bewähren und den Menschen zur Freude sein. Die allgemeine Richtschnur aber ist die auf den biblischen Geboten beruhende deutsche Verfassung. Sie gilt, in Wiederholung der Aigner-Aussage, für „alle Menschen in Bayern“. Möge sich auch im Jahr 2019 jeder daran erinnern.